

*Dei Liah wird
ka Schnee
nit vawahn*



Mich verbindet mit Franz, dass er aus jeder Situation etwas Schönes und Liebenswertes machen konnte. Und dass er mit Anekdoten aus seinem Leben mich immer zum Schmunzeln bringen konnte.
(Felix Jarisch)

Alles – oder zumindest fast alles – zuzulassen, das ist der fruchtbare Boden für alle Aktivitäten am Georgenberg und die Stärke von Franz. Und noch etwas: auf alle Menschen offen zuzugehen und sich Gesicht und Namen auch zu merken. (Leo Stieger)

Franz, Du hast uns unaufhörlich spüren lassen, dass die Liebe das höchste göttliche Gut ist; wir sind Heilige und Heilende, weil wir Seinem Beispiel wachsam folgen. Franz, ich danke Dir für Deine Wärme und Herzensnähe in unseren vielen persönlichen Gesprächen der letzten Jahre, für Deine Segnungen und auch dafür, dass ich Dich segnen durfte. Ich werde Dich immer im Herzen tragen.
(Georg Kunschert)

Nach einer katholischen Sozialisation in einer niederösterreichischen Landpfarre, wo auch noch in den 70er-Jahren lateinische Hochämter gefeiert wurden, hat mir Franz das positive Bild einer aufgeschlossenen Kirche vermittelt, in der Laien aller Altersstufen zu Wort kommen.
(Marlis Mayer)

Franz hat uns in unzähligen Beispielen vorgelebt, wie man „das Leben in Fülle“ lieben, verkosten, meditieren und genießen kann bei/ mit/ oder wegen tiefer Spiritualität. Das Wichtigste war für ihn immer die Liebe.
(Elisabeth Kunz)

Franz hat mir gezeigt, dass auch die eine oder andere Aussage der „Amtskirche“ kritisch hinterfragt werden darf. Ein sündiger Mensch ist kein schlechter Mensch. Wir werden alle gleichermaßen von Gott geliebt.
(Robert Mayer)

Franz hat mir den lieben Gott näher gebracht. Franz hat sich immer um uns Kinder gekümmert. Franz war immer einer, in dessen Gesicht man Gott sehen konnte.
(Raphael Püspök)

Als ich vor ca. 25 Jahren die 1. Messe am Georgenberg mitgefeiert habe, dachte ich: So hat sich Jesus seine Kirche vorgestellt. Danke Franz, durch Dich fühle ich mich am Georgenberg zu Hause. Du bist jetzt bei Deinem liebenden Gott in der ewigen Heimat.
(Traude Reichhold)

Franz war für mich immer wie mein Opa und hat sich um mich gekümmert.
(Heidrun Jarisch)

Lieber Franz, Du bist nur auf die andere Seite des Weges gegangen. Ich werde Dich dort finden: in der Liebe, im Glauben, der Innigkeit, der Begeisterung, der unbändigen Schönheit des Lebens, ... Da wirst Du immer spürbar sein.
(Pia Anna Buxbaum)

Er hat mir einen Glauben eröffnet, der für mich glaub-würdig, weil lebens-würdig ist. Dadurch hat er mir Halt, Freude und Zuversicht gegeben. Konkret nehme ich mit: Lieben heißt loben! Danke lieber Franz!
(Peter Püspök)

Ich habe ungefähr 1500 Predigten von Franz gehört und versucht, aus jeder Predigt einen Satz mitzunehmen, über den ich dann nachgedacht habe. Das hat mein Leben verändert. Ich wurde, was auch er war: ein kirchenkritischer Jesus - Fan. Danke Franz.
(Rupert Hochrainer)

Unsere Wege hatten sich schon einmal gekreuzt. Ich war Ministrant in der Alserkirche „Zur Dreifaltigkeit“, Franz (eher unglücklich) im angeschlossenen Minoritenkloster. Durch meinen Zuzug nach Mauer, vor 43 Jahren, haben wir wieder, diesmal bewusst, zusammengefunden. Franz eröffnete mir einen von Gottes Liebe geprägten, offenen und lebhaften Glauben. Danke!
(Albert Axmann)

Franz war immer sehr lebendig. Manchmal ein bisschen laut. Das Erste, an das ich mich erinnern kann, sind die Gummibärli.
(Anonym, 18 Jahre)

„Gott ist die Liebe“ – damit hat Franz mir Gott ganz nahegebracht. Die Auferstehung als ewige Verbundenheit mit Gott. Die Verzeihung, die ich dem Anderen schenken soll UND die Verzeihung, die der liebende Gott uns schenkt. Halleluja!
(Elisabeth Gruber)

Das Wichtigste, was Franz mir mitgegeben hat ist – neben den vielen klugen und wunderbaren Gedanken seiner Predigten – die Gewissheit, dass ich ein geliebtes Gotteskind bin. Diese Gewissheit und das Erleben der Gemeinschaft am Georgenberg haben meinem Leben eine Richtung gegeben, die ich Franz verdanke.
(Eva Meingassner)

Franz war ein Beziehungsmensch. Er ist auf Menschen zugegangen und hat ihnen das Gefühl gegeben, dass sie wahrgenommen werden und ihr Dasein einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft darstellt. Diese offene Haltung des „Willkommen Heißens“ und Einbindens wird weiterhin spürbar sein.
(Danny Arn- Stieger)

Seine Aufmerksamkeit und sein „Ich liebe dich“ ist für mich unvergesslich – Hand in Hand mit einer festen Umarmung.
(Andrea Jarisch)

Eine Sache, die ich an Franz immer sehr bewundert habe, war seine Weltanschauung. Ich habe es immer sehr beeindruckend gefunden, wie er als älterer Mann und Pfarrer verstanden hat, dass sich Zeiten ändern und man sich anpassen muss. Einen wichtigen Ausspruch fand ich immer „Mütterlicher Vater, Väterliche Mutter“.
(Johanna Mazanek)

Durch Franz habe ich gelernt:
- Ich bin kein Sünder, sondern ein fehlerhafter, oft schwacher Mensch.
- Liebe deinen Nächsten heißt, nimm ihn an so wie er ist. So kann ich auch mich selbst lieben.
- Gott liebt mich, denn er vertraut mir und gibt mir volle Freiheit.
(Willi Puschmann)

Franz verstand es wie kein anderer mit seiner (groß-) väterlichen Liebe das Beste aus seinen Schäfchen „herauszulieben“, indem er zu jedem eine ganz persönliche wertschätzende Beziehung hatte. Er wurde nicht müde, uns daran zu erinnern, dass wir von Gott geliebte Kinder sind, die ihre geschenkten Potentiale ausnützen und genießen sollen, um zu einem geglückten Leben in der Liebe zu kommen. Franz glaubte meist mehr an unsere von Gott geschenkten Begabungen als wir selbst und dieses Vertrauen müssen wir in seinem Andenken am Georgenberg weitertragen und zum Wohle unserer Mitmenschen einsetzen!
(Bettina Czinegei)

Das hat Franz mir mitgegeben:

Franz hat mir den Weg zum „Liebenden Vater“ gezeigt und mich auf diesem Weg begleitet.
(Ingrid Jarisch)

Mich verbindet mit Franz die Kreativität und das Malen.
(Gilda Jarisch)

Das hat Franz unserer Gemeinde mitgegeben

Erinnerungen an Franz

Von A wie Anrechner des Guten bis Z wie Zweifel- Zerstreuer

Franz Mikl, gleichsam leidenschaftlicher Anrechner des Guten und Ausrechner erfüllter Zeiten, ist nach etwas mehr als 2,8 Milliarden Sekunden in den Himmel gegangen.

Franz war ein Leser von mindestens 3000 Büchern. Ein Nachdenklicher und ein Nachdenklich-Machender. Ein Motivator und Begeisterter, ein Kirchenbild-Veränderer und Zweifel-Zerstreuer.

Geprägt war sein Wirken von einem großen Ziel: Der Glaube an einen liebenden Gott, fundiert in tiefer Spiritualität, aber auch in kindlichem Vertrauen in einen „mütterlichen Vater“ oder eine „väterliche Mutter“. (In Frauenfragen war Franz immer schon sehr großzügig. Wenn Gott Vater oder Mutter sein kann, warum können dann eigentlich nicht auch Menschen im priesterlichen Dienst Männer oder Frauen sein?)

Er wollte eine Kirche in Bewegung, aber kein ständiges Ändern der Sitz-, Steh- und Kniehaltung der Gläubigen während der Messe.

Er glaubte an einen menschlichen Gott und an das Göttliche im Menschen.

Er war sicher: Gott vertraut auf uns, und wir können auf ihn vertrauen.

Er war kein Besser-Wisser (außer beim Kartenspielen...), aber ein Besser-Seher, der das Beste in jedem gesucht hat; Eigenschaften, die für andere unsichtbar waren, vielleicht auch für einen selbst – die konnte er hervorkehren.

Er war ein lautstarker Prediger und ein Lautstark-Dankbarer.

Wann immer sein Herz voll war, war es ein paar Tage später auch ein Briefkasten in Mauer oder sonst wo auf der Welt.

Er war Familienmensch aus Überzeugung: Überzeugt davon, dass es eine ziemlich gute

Idee für das Zusammenleben von Menschen ist, einen Platz zu haben, wo man anfangen kann zu leben und die Liebe niemals aufhört.

Er war ein begeisterter Ermöglicher und Begleiter der Pfadfinder, jahrelang durch halb Österreich Nachfahrender, um auf den Lagern den Sonntag gebührend zu feiern, und schließlich „Allzeit Bereit“ als Lebensmotto zu verinnerlichen.

Selbst noch mit Hörgerät schenkte er Mutlosen ein offenes Ohr.

Er war ein Zuversichts-Spender und oft ein Verdoppler unserer Spenden für die vielfältigen von der Gemeinde initiierten Unterstützungsleistungen für die, die es dringend brauchen.

Er war ein großzügiger Heilig-Sprecher und leidenschaftlicher Dogmen-Verweigerer.

Er wollte mit einem jungen Herzen alt werden und nahm dafür einen Herzschrittmacher in Kauf. Und wurde selbst ein Herzschrittmacher, der unseren Herzen Beine machte.

Einander groß machen war ihm wichtiger als die sture Einhaltung einengender Verordnungstreue oder ausgrenzender Normen.

Er segnete lieber mit dem Herzen als Menschen zu beweihräuchern.

Er war ein Herzens-Berührer. Er schwärmte von der Liebe. Manchmal auch missverstanden, manchmal auch zu unbescheiden, aber immer in der festen Absicht, den Menschen eine Idee von der Liebe Gottes weiterzugeben.

Die Liebe Gottes: Sie ist mehr als ein Gefühl. Sie ist eine Entscheidung Gottes für uns, für dich, für mich. Eine Zu-Wendung im wahrsten Sinn des Wortes. Immer mit ausgestreckten Armen.

Auszug aus dem Nachruf von Martin Staudinger

Den vollständigen Nachruf könnt ihr auf der Homepage (www.georgenberg.at) finden

Unser Franz – Mein Franz

Ich kann nicht anders als eine besondere Führung Gottes darin zu erkennen, dass es mich (bereits 2009) nach Mauer verschlagen hat.

Dass Georg Henschling auf die Idee kam, ich sollte doch sein Nachfolger werden.

Und dass ich auf die Idee kam, dies gemeinsam mit Franz auf eine neue Weise zu verwirklichen, nämlich mit einem gemeinsamen Mittagessen - was uns beiden zu einer lieben Gewohnheit wurde. Bereits im Sommer 2016 hab ich ihn bekocht, unseren Franz, und wir haben uns gegenseitig unsere Lebensgeschichten erzählt. Dabei habe ich ein bisserl Seelenverwandtschaft zwischen Franz und mir entdeckt:

ich liebe die Berge, "ich liebe mich selbst", hab nicht immer 100% Bodenhaftung, kann auf Menschen zugehen und ihnen in die Augen schauen, ich traue meinen Mitmenschen alles (Gute) zu und mehr, ich lebe in und aus einem Bewusstsein der Geborgenheit im liebenden Gott ...

Unterstützung aus dem „Home-Office“ hätte ich von Franz gerne bei folgendem: früher mit der Predigtvorbereitung anfangen, mich mehr und öfters bedanken, mehr Antworten schreiben ... sagen wir in meinem Fall halt Mails beantworten statt Briefe schreiben ;-), jede Person in ihrer Einzigartigkeit wahrnehmen und wertschätzen, vielleicht auch bissl mehr Geduld, jedenfalls mehr lieben...

Was möchtest du, Jesus, jetzt, in dieser besonderen Phase von mir ... von UNS?

Franz wird uns sicher als Fürsprecher dabei begleiten!

Harald

Franz, jetzt bist Du im Himmel ...

... und wir sind voll der Dankbarkeit:

Danke, dass der Georgenberg lebt
Danke für die Gemeinde am Georgenberg
Danke, dass der Georgenberg für dich so wichtig war
Danke, dass du für den Georgenberg gelebt hast
Danke, dass du auf jeden einzelnen zugegangen bist
Danke, dass du in jedem das Beste gesehen hast
Danke für dein Zulassen
Danke dafür, dass du uns viel zugetraut hast
Danke für deine Lebendigkeit
Danke, dass dir die Familien wichtig waren
Danke für deine Fröhlichkeit
Danke, dass Du uns den liebevollen Gott geschenkt hast
Danke für deine Dankbarkeit
Danke für dein großes Herz

Danke dass es dir wichtig war, dass es weiter geht
Jeder von uns kann dazu beitragen
Jeder ist wichtig!

Anita, Eva, Hubert, Maria, Peter, Theresia

Wir lieben das Gewohnte, wir halten uns an Rituale. Aber so wird das nichts mit Weihnachten.

Als Josef morgens aus dem Haus ging, war noch alles wie immer. Nur der Kaffee war eine Spur zu stark. Vielleicht würde er das brauchen heute. Bestimmt hatte er einen Plan. Einen kleinen oder einen großen: Tabak kaufen. Ein Boot zimmern. Spontaner sein. In den nächsten Wochen weniger arbeiten (oder mehr). Unbedingt die Tür zum Garten streichen. Nichts deutete darauf hin, dass sich an diesem Tag alles ändern könnte.

In der Nacht kam der Engel. Er kam im Traum und sah aus wie sein alter Mathelehrer. Nur dass knapp unter seinen Schulterblättern Flügel wuchsen. So gewichtig waren seine Botschaften. Nacht für Nacht ging er durch die Träume der Menschen und flüsterte ihnen ins Ohr. Die Botschaften unterschieden sich, aber jede einzelne begann mit den selben Worten: „Alles wird anders.“ Der Engel sagte sie langsam und mit bedächtiger Stimme, als wolle er dem anderen Zeit lassen, zu verstehen. Josef mochte Veränderungen nicht besonders. Sie kamen immer so überraschend. Er war zuverlässig und pflichtbewusst, einer, der versuchte, auf alles vorbereitet zu sein. Dafür erwartete er im Gegenzug eine gewisse Kontinuität des Lebens. Er hätte also gern dankend abgelehnt. Die Möglichkeit bestand nicht. „Rechne mit dem Unbekannten“, sagte der Mathelehrer-Engel streng. „Es könnte ein Geschenk des Himmels sein.“ Das Unbekannte war Josef schon immer suspekt gewesen. Besonders zu Weihnachten. Wo doch gerade da alles wie immer sein soll. Um 15 Uhr die Messe und um 17 Uhr gemeinsames Singen mit Oma und danach Semmelknödel zur Gans. Weihnachten war für Josef die Garantie, dass die Welt in Ordnung ist. Der Engel brach in Lachen aus und ähnelte jetzt überhaupt nicht mehr seinem Mathelehrer: „Da hast du das Fest aber gründlich missverstanden! Weihnachten heißt: Nichts bleibt, wie es ist. Da wirst du rausgeschmissen aus deiner Bequemlichkeit. Weihnachten ist ein weites Feld. Weihnachten ist der Himmel, der offen steht. Weihnachten ist ein Weg durch die Dunkelheit, denn nur im Dunkeln siehst du den Stern. Weihnachten ist der Strohalm, nachdem ein König greift. Weihnachten ist Hoffnung, die laufen lernt.“

Der Engel verschwand. Josef wälzte sich unruhig auf seinem Kissen und schlief noch vier Stunden, bis der Morgen ihn weckte. Seinen Kaffee trank er nachdenklich. „Was ist mit dir?“, fragte seine Frau. „Du wirkst so verändert.“ – „Ich hatte einen Traum“, sagte Josef. Mehr nicht. Und dann ging er in die Nacht der Nächte ohne Plan; mit einer schiefen Maske auf der Nase verließ er das Haus des Gewohnten und hielt Ausschau nach dem Unbekannten. Vielleicht würde ihm etwas in den Schoß fallen. Ein Stern, ein Wunder, ein Anfang, ein Kind.

Werst mei Liacht ume sein

Glawischnig/ Mittergradnegger

Wo is denn in Schnee
noch a Wegle zu dir,
Kindle fein Kindle klan,
is nit guat in da Finstar
wänn ka Steigle mehr is,
da Schnee
werd mi gånza vawahn.

Åba her üban Schnee
geaht a Schein bei da Nãcht,
Kindle klan Kindle fein,
is ka Herzle varlåß'n,
dås se fürcht bei da Nãcht,
werst uns åll'n a Weg ume sein.

A Weg für mi ume,
wänn de Gfrier aufe steht,
Kindle fein Kindle klan,
werst mi tröstn,
werst mi trågn,
werst mei Liacht ume sein,
**dei Liab werd ka Schnee nit
vawahn.**